



Klinikum rechts der Isar
Technische Universität München



MRI News

Januar 2010



Roman Herzog eröffnet Krebszentrum am Klinikum rechts der Isar

Im Beisein von Bundespräsident a.D. Roman Herzog wurde am Klinikum rechts der Isar das Roman-Herzog-Krebszentrum (RHCCC) eröffnet. Das interdisziplinäre Zentrum soll als Comprehensive Cancer Center (CCC) die Krebsforschung und Patientenversorgung bündeln und optimieren. Ziel ist es, jedem Tumorpatienten auch künftig die bestmögliche individuelle Therapie nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu bieten.

Jedes Jahr erkranken in Deutschland 436.000 Menschen neu an Krebs. Trotz erheblicher Fortschritte bei der Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen ist die Prognose für viele Tumorpatienten weiterhin schlecht. Das neue Zentrum unter Leitung von Prof. Matthias Ebert widmet sich der Verbesserung der Behandlungsergebnisse durch die Verbindung von klinischer Versorgung, Forschung und Aus- und Weiterbildung. Die Schwerpunkte liegen dabei auf der Erforschung neuer Behandlungsstrategien, der Optimierung der Behandlungsabläufe und der interdisziplinären Koordination zwischen unterschiedlichen Kliniken und Abteilungen durch Einrichtung von interdisziplinären Orgazentren.



Bundespräsident a.D. Prof. Roman Herzog unterstützt als Schirmherr die Arbeit des neuen Zentrums: „Krebs ist immer noch eine bedrohliche Krankheit. Daher ist es wichtig, die Krebsforschung weiter voranzutreiben. Durch die enge Verbindung von Forschung und Therapie können echte Fortschritte für die Patienten erreicht werden. Ich fühle mich dem Klinikum rechts der Isar seit langem verbunden. Deshalb habe ich sehr gerne die Schirmherrschaft für das neue Zentrum übernommen.“

Für Patienten bietet das neue Zentrum mehrere Vorteile. Prof. Ebert, der Direktor des Roman-Herzog-Krebszentrums, erklärt: „Durch das interdisziplinäre Konzept stellen wir sicher, dass Patienten umfassend von unterschiedlichen Spezialisten nach dem neuesten Stand der Forschung behandelt werden, unabhängig davon, welche Fachrichtung den Patienten betreut. Dazu werden die Erkrankungen der Patienten regelmäßig in gemeinsamen Fallkonferenzen (Tumorboards) besprochen und die Behandlungsstrategien auf der Basis aktueller Ergebnisse aus klinischen Studien und den neuesten Leitlinien und Empfehlungen festgelegt. Ein weiteres zentrales Anliegen ist die Aus- und Fortbildung aller Berufsgruppen, die an der Betreuung von Patienten mit

Krebserkrankungen beteiligt sind.“

Das Roman-Herzog-Krebszentrum baut auf gewachsenen Strukturen am Klinikum rechts der Isar auf. Das bestehende Tumortherapiezentrum wird als zentrale Anlaufstelle des neuen RHCCC für Patienten dienen. Weiterhin sind die interdisziplinären Tumorboards bereits etabliert, in denen individuell über die Behandlung jedes Patienten entschieden wird. Diese werden nun zu einer eigenen übergreifenden klinischen Einheit zusammengeführt, so dass Behandlungsstandards etabliert werden können. Darüber hinaus ist ein zentraler wissenschaftlicher Schwerpunkt der Fakultät für Medizin die grundlagenorientierte und klinische Krebsforschung. Am Roman-Herzog-Krebszentrum soll diese koordiniert und ausgeweitet werden, um die neuesten Forschungsergebnisse schnell Patienten zu gute kommen zu lassen.

„Für uns als Universitätsklinikum bedeutet die Eröffnung des Roman-Herzog-Krebszentrums als Comprehensive Cancer Center, dass wir unsere Spitzenposition in der onkologischen Forschung und Therapie weiter ausbauen können. Unsere Patienten profitieren von der engen Kooperation verschiedener Spezialgebiete und der Übertragung wissenschaftlicher Ergebnisse auf die Behandlung“, meint Prof. Reiner Gradinger, Ärztlicher Direktor des Klinikums rechts der Isar.



Zahlreiche Gäste kamen zur Eröffnung des Roman-Herzog-Krebszentrums, darunter Staatsminister Siegfried Schneider und TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann.

Als Teil der Technischen Universität wird das Roman-Herzog-Krebszentrum einen wissenschaftlichen Schwerpunkt auf das Informations- und Wissensmanagement legen. Umfassende Dokumentation und Evaluation sollen eine solide Datenbasis für weitere Forschungsaktivitäten schaffen.

Im Internet ist das Roman-Herzog-Krebszentrum unter www.rhccc.de und unter www.krebszentrum-muenchen.de zu finden.

Chirurgische Ambulanz in neuen Räumen

Nach Abschluss der gut vier Monate dauernden Sanierungsarbeiten eröffnete die Chirurgische Klinik ihre neuen Ambulanzräume. Klinikdirektor Prof. Helmut Friess: "Unser Ziel war es, mit der Sanierung die ambulante Patientenversorgung weiter zu verbessern. Unsere fünf neuen Ambulanzräume schaffen dafür die notwendige persönliche Atmosphäre und ein freundliches Ambiente." Neben den räumlichen Ausbaumaßnahmen garantieren ein optimiertes Terminmanagement und die Aufteilung in sieben Spezialambulanzen kurze Wartezeiten und einen umgehenden fachkundiger Rat.

Alle Ambulanzräume bieten einen direkten Zugriff auf digitale Patientenakten und Röntgenarchiv. Die enge Anbindung an das Zentrale Patientenmanagement (ZPM) der Chirurgischen Klinik ermöglicht die sofortige Terminvergabe für notwendige Untersuchungen und gewährleistet die problemlose Überleitung in die stationäre Behandlung. Weitere Spezialambulanzen sowie eine Sprechstunde für Berufstätige am Wochenende befinden sich in Vorbereitung.

Kontakt und Terminvereinbarung:

Sprechstunden der Chirurgischen Ambulanz

Tel. 089 - 4140 - 7390

Fax. 089 - 4140 - 7395

Zentrales Patientenmanagement

Tel. 089 - 4140 - 6224 / -6226

Fax. 089 - 4140 - 7207

e-mail zpm@chir.med.tu-muenchen.de



Spezialambulanz	Wochentag	Uhrzeit	Ansprechpartner
Privatsprechstunde	Montag Freitag	9-12 Uhr 9-12 Uhr	Prof. H. Friess
Transplantation (Leber/Niere/Pankreas)	Montag Donnerstag	12.30-14.30 Uhr 12.30-14.30 Uhr	Prof. S. Thorban
Minimalinvasive Chirurgie	Dienstag Donnerstag	9-12 Uhr 9-12 Uhr	Prof. H. Feussner
Unterer Gastrointestinaltrakt (Colon, Rektum, Proktologie)	Mittwoch	13-15 Uhr	PD Dr. R. Rosenberg
Oberer Gastrointestinaltrakt (Magen, Ösophagus)	Mittwoch	13-15 Uhr	Prof. S. Thorban
Thoraxchirurgie	Mittwoch	13-15 Uhr	PD Dr. Ch. Schuhmacher
Endokrine Chirurgie	Freitag	13-16.30 Uhr	PD Dr. P. Berberat

Endoskopie der Chirurgischen Klinik unter neuer Leitung



Am 1. Dezember übernahm PD Dr. Werner Kauer die Leitung der Endoskopie und Proktologie an der Chirurgischen Klinik und Poliklinik. Dr. Kauer ist Chirurg, Viszeralchirurg und Proktologe und hat den überwiegenden Teil seiner Ausbildung am Klinikum rechts der Isar absolviert. Nach Jahren in Salzburg und Nürnberg

ist er jetzt wieder nach München zurückgekehrt. Zukünftig werden für ihn neben der Endoskopie des oberen und unteren Gastrointestinaltraktes auch die Proktologie, sowie Beckenboden- und Inkontinenz-

erkrankungen ein wichtiges Behandlungsgebiet darstellen. Neben konservativen Therapien wie dem BioFeedback-Training stehen den Patienten auch moderne transanale Verfahren wie die STARR (Stapled Transanal Rectal Resection) Operation oder die sakrale Nervenstimulation zur Verfügung. Somit kann die Chirurgische Klinik zusammen mit anderen Fachdisziplinen die gesamte Diagnostik und Therapie aus einer Hand anbieten.

Sprechzeiten:

Montag - Freitag: zwischen 8:30 und 15:30 Uhr.

Anmeldungen während der Dienstzeiten telefonisch unter (089) 4140 2195, sonst über die Chirurgische Notaufnahme unter (089) 4140 2085.

Neue OP-Säle: Rasant gebaut, optimal ausgestattet

Mit Siebenmeilenstiefeln gingen die neuen hochmodernen Operationssäle am Klinikum in Betrieb: Im Mai letzten Jahres erfolgte der erste Spatenstich, Mitte Oktober wurden die Module mit riesigen Schwertransportern geliefert und heute wird dort bereits auf dem neuesten Stand der Technik operiert. Möglich machte diese extrem kurze Bauzeit die flexible Modulbauweise: Die einzelnen Bauteile wurden kompakt in vier Geschossen installiert und direkt in die Klinik-Infrastruktur eingebunden. Die insgesamt acht OP-Säle bieten höchste technische und hygienische Standards. Sie sind mit neuester Raumlufttechnik, LED-OP-Leuchten und modernster Sterilgutversorgung ausgestattet und ersetzen einen Teil der bisherigen OP-Säle. Seit Anfang Januar werden die Eingriffe der Urologie, Neurochirurgie und Sport-

orthopädie in den neuen OP-Sälen durchgeführt.



Neuer Behandlungsansatz für schwere Brandverletzungen

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert ein Forschungsvorhaben der Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie (Direktor Prof. Hans-Günther Machens) mit 350.000 Euro. Mit dem Projekt "regenerative Effekte von rhEpo" betritt die Klinik Neuland: Es ist die erste Arzneimittelzulassungsstudie in Deutschland, die unter Leitung einer chirurgischen Klinik steht, und zudem die erste BMBF-geförderte Arzneimittelstudie in der Plastischen Chirurgie überhaupt. Sie hat zum Ziel, die dermo-epidermalen regenerativen Effekte von rhErythropoietin zu untersuchen. Damit wollen die Forscher einen völlig neuen Behandlungsansatz für Schwerbrandverletzte etablieren, der sowohl die akute Hautregeneration nach Spalthautentnahme

als auch die Regeneration thermischer Verletzungen zweiten Grades und das Remodeling von Narben deutlich verbessern soll. Außerdem sollen molekulare Mechanismen der Wundheilung studiert werden. Die gewonnenen Erkenntnisse können nicht nur nach thermischen Verletzungen, sondern in der Wundheilung überhaupt von besonderer Relevanz sein.

An der Studie nehmen mindestens 12 Deutsche Zentren für Schwerbrandverletzte mit insgesamt mindestens 90 Betten teil. Beteiligt sind neben dem Münchner Studienzentrum und dem ChirNet auch das IFOM / Köln sowie die Universitäten Leipzig und Witten-Herdecke. Die Rekrutierung für die bis Mitte 2010 laufende Studie hat bereits begonnen.

Wilhelm Sander-Stiftung fördert Projekt zu Darmkrebs

Die Wilhelm Sander-Stiftung fördert ein Forschungsprojekt der Klinischen Forschergruppe "Molekulare Tumorbioogie" der Chirurgischen Klinik mit über 180.000 Euro. Das Projekt untersucht, wie Botenstoffe des Immunsystems in den Krankheitsverlauf bei Darmkrebs eingreifen.

Dickdarmkrebs ist die dritthäufigste Tumorerkrankung und die zweithäufigste Ursache der Krebssterblichkeit in der westlichen Welt. Wenn Darmkrebs in einem frühen Stadium entdeckt wird, kann die Erkrankung meist ohne Chemotherapie durch einen chirurgischen Eingriff erfolgreich behandelt werden. Trotz der scheinbar guten Prognose kehrt die Krankheit allerdings in zehn bis 40 Prozent der Fälle zurück, und bis zu 50 Prozent dieser Patienten sterben innerhalb der nächsten fünf Jahre. Bisher existieren keine wirklich verlässlichen Kriterien, anhand derer

man diese Risikogruppe identifizieren könnte. Neue Studien belegen, dass nicht nur der Tumor selbst, sondern auch das Immunsystem eine entscheidende Rolle für den Krankheitsverlauf spielt. Die Art, genaue Lokalisierung und Anzahl von Immunzellen (T-Lymphozyten) im Tumor erwies sich in mehreren Studien als entscheidender Parameter für das Überleben, der sogar die bisher üblichen Prognosekriterien an Genauigkeit übertraf. Das Forscherteam um PD Dr. Klaus-Peter Janßen versucht nun herauszufinden, wie das Immunsystem mit seinen Botenstoffen, den sogenannten Chemokinen, in den Krankheitsverlauf eingreift. Die Ausprägung dieser Chemokine könnte es ermöglichen, das Risiko eines Krankheitsrückfalls besser einzuschätzen. Eventuell könnten diese Stoffe sogar das Fortschreiten der Erkrankung und die Entstehung von Metastasen verhindern.

Breast Care Nurses – wichtige Ansprechpartnerinnen im Brustzentrum

Im Jahr 2007 hat sich das Interdisziplinäre Brustzentrum der Frauenklinik nach den Richtlinien der Europäischen Fachgesellschaft für Brusterkrankungen EUSOMA (European Society of Mastology) zertifiziert. Seither haben sich drei Pflegekräfte zur Breast Care Nurse (Fachpflegeexperten für Brusterkrankungen) weitergebildet. Nachdem Heide Ludwig bereits 2007 die Weiterbildung abgeschlossen hatte, durften nun Andreja Pintac-Pisar und Kirsten Große Lackmann ihre Zertifikate nach einjähriger berufs begleitender Ausbildung und erfolgreich bestandener Prüfung entgegennehmen. Kirsten Große Lackmann wurde dabei mit dem Preis für den besten Abschluss ausgezeichnet.

Die Breast Care Nurses arbeiten im interdisziplinären Team und sind für Patientinnen, Angehörige, alle mitbehandelnde Abteilungen und die niedergelassenen Ärzte Ansprechpartner. Die Betreuung erstreckt sich vom ersten Termin im Brustzentrum über die Diagnostik und verschiedenen Therapieschritte bis zur Nachsorge. Neben der kontinuierlichen und sehr individuellen Beratung und Begleitung der Patientinnen liegt der Fokus auf der Unterstützung und Anleitung zum Selbstmanagement der Patienten und ihrer Angehörigen in Alltagssituationen.

Im Sinne des Casemanagements werden bereits nach der ersten Terminvereinbarung Befunde zusammengetragen und ausstehende Untersuchungen, anlehnend an die S3-Leitlinie Mammakarzinom, or-

ganisiert. In den ambulanten Sprechstunden ist eine Breast Care Nurse vertreten, so dass auch hier die persönliche Kontinuität zur Patientin nicht abbricht. Heide Ludwig besucht alle Patientinnen postoperativ auf den Stationen und gewährleistet somit, dass allen Patientinnen, die die Klinik verlassen, Informationen zur weiteren Therapie, Nachsorgeempfehlungen, Sozialdienstleistungen oder auch Selbsthilfegruppen bekannt sind. Neben einer ambulanten Sprechstunde für Portspülungen und Verbandwechsel haben die Patientinnen die Möglichkeit, auch ambulant zu Beratungen zu den Breast Care Nurses zu kommen, die damit auch nach Beendigung des stationären Aufenthalts Ansprechpartner bleiben.

Neben der klinischen Tätigkeit gehören zu den Hauptaufgaben auch die Ausbildung (Planung und Durchführung von Fort- und Weiterbildungen, Schulung von Mitarbeitern, Auszubildenden, Patientinnen und Angehörigen, Durchführung von MammaCare®-Kursen), die Unterstützung im Qualitätsmanagement (Mitgestaltung bei Veränderungsprozessen auf lokaler Ebene, Förderung des multidisziplinären Behandlungsansatzes, Beitrag zu Audits und Qualitätsinitiativen) und die Forschung (Unterstützung evidenzbasierter Praxis, Beteiligung an wissenschaftlicher Forschung und klinischen Studien).

Das Brustzentrum ist an Wochentagen durchgängig von 07.00 bis 17.00 Uhr, am Freitag bis 15.30 Uhr zu erreichen: Tel.: 41 40-67 49, E-mail: ibz@lrz.tum.de



Zertifizierte Hilfe bei akuten Brustschmerzen

Die Chest Pain Unit (Brustschmerz-Einheit) der 1. Medizinischen Klinik konnte sich bei der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie erfolgreich zertifizieren. Diese Diagnostik- und Therapie-

einheit versorgt Patienten mit akuten Brustschmerzen. Ziel ist es, Patienten mit einem akutem Koronarsyndrom (Herzinfarkt, Angina pectoris) schnell zu identifizieren und rasch optimal zu behandeln.

Die Räumlichkeiten der kardiologischen Intensivstation wurden vor kurzem komplett saniert. Die gesamte Station verfügt über 12 Betten, davon gehören vier Betten zur Chest Pain Unit. Direkt vor Ort befindet sich ein Herzkatheter, der 24 Stunden täglich zur Verfügung steht. So ist stets eine optimale Infarktbehandlung gewährleistet. Die Betten verfügen über kontinuierliche Blutdruck- und EKG-Überwachung. Vom zentralen Monitoring-Platz aus besteht über Glaswände mit integrierten Jalousien direkter Sichtkontakt zu den Patientenbetten. Beim Umbau wurde aber nicht

nur an die medizinische Ausstattung gedacht – denn die Patienten sollen sich hier auch wohlfühlen: So schaffen unter anderem farbiges, individuell einstellbares Wandlicht sowie farbiges Beläge an Boden und Wand eine freundliche Stimmung.



Land der Ideen: "Vom Automobil zum Patienten"

Die Forschungsgruppe CAPS (Computer Aided Plastic Surgery) unter der Leitung von PD Dr. Laszlo Kovacs, Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie, ist „Ausgewählter Ort 2010“ im Wettbewerb „Land der Ideen“. Die Forschungsgruppe erhielt diese Auszeichnung in der Kategorie Wissenschaft und Technik mit dem Projekt „Vom Automobil zum Patienten: Technologie und Medizin finden zusammen“. Am 27. März wird sich CAPS der Öffentlichkeit in der BMW Welt präsentieren.

Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten prämiert die Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ im Rahmen eines bundesweiten Wettbewerbes jährlich innovative Ideenträger, die ihr Projekt als „Ausgewählter Ort“ der Öffentlichkeit vorstellen dürfen.

Kovacs erläutert die Arbeit seiner Forschungsgruppe: „Räumliche Modelle sind in der industriellen Produktentwicklung bereits weit verbreitet. Unser Ziel ist es, auch den menschlichen Körper dreidimensional exakt abzubilden, um den Erfolg von Operationen in der Plastischen Chirurgie objektiv messbar zu machen und die Versorgung unserer Patienten zu verbessern.“ Die Forschungsgruppe CAPS entwirft mit in der Industrie bereits etablierten 3-D-Technologien Modelle von Patienten und kann so bereits vor

der Operation körperliche Veränderungen simulieren. Zudem erhalten Patienten so einen frühen Einblick in das zu erwartende Ergebnis eines Eingriffs. Mit dem Einsatz der neuen Technologie betritt die Gruppe medizinisches Neuland.

Eine öffentliche Veranstaltung am 27. März von 9.30 bis 15.00 Uhr schlägt nun in der BMW Welt München die Brücke von der etablierten Industrieanwendung moderner Simulationsverfahren zum innovativen Nutzen dieser Technologien in der Medizin. Kovacs: „Da die erfolgreiche Entwicklung von CAPS nicht ohne das fruchtbare Umfeld der TU München stattfinden hätte können, möchten wir das Symposium in enger Partnerschaft mit hochkarätigen Vertretern der TU München und mit kooperierenden

High-Tech-Unternehmen ausrichten. Wir werden die innovativen Technologien in Vorträgen und mit Hilfe von Demoständen auch für den Laien verständlich darstellen.



Projektleiter Laszlo Kovacs (re) mit Martin Zeil, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie. Der stellvertretende Ministerpräsident gratulierte allen 28 Preisträgern aus Bayern persönlich.

Erfolgreicher Forschungsansatz zur Genetik von Herzerkrankungen

Eine noch junge, aber erfolversprechende Methode hält weltweit Einzug in die Labore der Humangenetiker und der genetischen Epidemiologen: In genomweiten Assoziationsstudien (GWAS) können sie erkrankungsassoziierte Gene und ihre natürlich vorkommenden häufigen Varianten identifizieren, die in der Bevölkerung das Erkrankungsrisiko für Volkskrankheiten erhöhen. Mit diesem Ansatz forscht Dr. Arne Pfeufer vom Institut für Humangenetik gemeinsam mit Kollegen von der Ludwig-Maximilians Universität München und vom Helmholtz Zentrum München in internationaler Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus 48 Forschungszentren. Die Wissenschaftler untersuchen Regionen im Erbgut, die eine Veranlagung zu Veränderungen im PQ-Intervall, einer Messstrecke aus dem EKG, bewirken. Sie entdeckten dabei neun Genvarianten, die ihre Träger zu Veränderungen im Herzrhythmus prädisponieren. Die neuen Erkenntnisse wurden Anfang Januar in der renommierten Fachzeitschrift Nature Genetics

publiziert.

Die Forscher hoffen, dass sich aus den aktuellen wissenschaftlichen Ergebnissen einmal aussagekräftige Tests für die medizinische Diagnostik und Risikovorhersage ableiten lassen, auch wenn die derzeit bekannten Gene nur einige wenige Prozent der Gesamtvariabilität erklären. Pfeufer: „Wir werden in den kommenden Jahren Studien mit hunderttausenden von Teilnehmern durchführen. Erst dann, vielleicht in fünf bis zehn Jahren, wird sich ein vollständiges Bild der genetischen Variation abzeichnen und so auch die Risikovorhersage für den Einzelnen Eingang in die praktische Krankenversorgung finden.“

Schon jetzt tragen die Ergebnisse dazu bei, aufzuklären, wie genetische Unterschiede das Vorhofflimmern auf zellulärer und molekularer Ebene beeinflussen, um seine Ursachen zu verstehen. Letztlich könnten die Erkenntnisse in Zukunft neue Therapieformen ermöglichen.

Kooperationen mit Chinesischen Kliniken gestartet

Im Dezember fand in China das erste gemeinsame Symposium des Union Hospital Wuhan der Huazhong University for Science and Technology / Tongji Medical College und des Klinikums rechts der Isar statt. Aus Deutschland nahmen neben dem Organisator Prof. A. Nüssler auch Prof. U. Stöckle, beide Abteilung für Unfallchirurgie, PD Dr. M. Martignoni, Klinik für Chirurgie, PD Dr. R. Giunta und PD Dr. J. Schantz, Klinik für Plastische Chirurgie sowie Dr. M. Baumann, Abteilung für Nephrologie, teil. Die Ärzte hatten auch Gelegenheit, die Arbeit der Chinesischen Kollegen vor Ort kennenzulernen. Prof. Nüssler: "Wir haben einen sehr positiven Gesamteindruck bekommen. Das Klinikum ist technisch sehr gut ausgestattet und steht in der medizinischen Forschung in China mit den Unikliniken in Peking und Schanghai oder Hangzhou auf einer Stufe." Für die Zukunft soll die Zusammenarbeit in verschie-

denen Bereichen intensiviert werden. So planen zunächst nochmals Ärzte aus dem Klinikum rechts der Isar Arbeitsaufenthalte in den Chinesischen Partnereinrichtungen. Anschließend sollen Chinesische Ärzte und Wissenschaftler nach München kommen.



Ebenfalls im Dezember unterzeichnete die Fakultät für Medizin der TUM einen Kooperationsvertrag mit der Peking University. Dazu begrüßte der Dekan Prof. M. Schwaiger eine hochrangige Delegation aus Peking zu einem wissenschaftlichen Symposium am Klinikum rechts der Isar. Der Vertrag sieht eine Zusammenarbeit bei Forschungsprojekten und Studentenaustausch zwischen beiden Universitäten vor.

40 Jahre Klinik für Dermatologie und Allergologie

Kurz vor Weihnachten beging die Klinik für Dermatologie und Allergologie ihren 40. Geburtstag. Sie wurde nach Gründung der Medizinischen Fakultät an der TU München und der Berufung des Lehrstuhlinhabers Prof. Siegfried Borelli Ende 1969 in den Räumen des ehemaligen Krankenhauses am Biederstein eröffnet. Die Klinik hat sich international insbesondere durch die Schwer-

punkte allergische Erkrankungen, Neurodermitis, Nahrungsmittel- und Arzneimittelallergien, aber auch Hautkrebs und Autoimmunerkrankungen sowie Infektionskrankheiten der Haut wie Borreliosen und HIV-Infektionen, einen Namen gemacht. Vor zehn Jahren wurde in Assoziation zur Hautklinik das ZAUM – Zentrum Allergie und Umwelt neu gegründet, wo unter der Leitung von

Frau Prof. Heidrun Behrendt die Wirkung von Umwelteinflüssen auf die Entstehung, Unterhaltung und Auslösung allergischer Reaktionen erforscht wird. Der Klinikdirektor, Prof. Johannes Ring, betonte in seinem Rückblick die weitere dramatische Zunahme von Allergien in der Bevölkerung, die sich in einem starken Zustrom von Patienten an der Hautklinik äußere.

Zentrum für Präklinische Forschung in neuen Räumen

Nach nur sechsmonatiger Bauzeit konnte das Zentrum für Präklinische Forschung (ZPF) seine neuen Räume beziehen. Bei der Eröffnung betonte Dekan Prof. Schwaiger die Bedeutung des Zentrums für die gesamte Forschungsaktivität der Medizinischen Fakultät. „Das ZPF stellt ein Alleinstellungsmerkmal für die Fakultät an der TUM dar.“ Frau Dr. Baumgartner, die Leiterin des ZPF, ist stolz, dass das Zentrum seine Kapazitäten mit den neuen Räumlichkeiten um 40 Prozent erhöhen kann.



Am Zentrum für Präklinische Forschung werden für wichtige Erkrankungen zum Beispiel der Kardiologie, Neurologie, Onkologie, Augenheilkunde und Orthopädie Forschungsmodelle entwickelt und etabliert. Mit Hilfe dieser Modelle werden neue Therapiestrategien und diagnostische Verfahren überprüft und Fragestellungen der Grundlagenforschung untersucht. Das ZPF versteht sich als Serviceeinrichtung für alle Kliniken. Es berät bei der Planung und Vorbereitung von Studien, setzt Forschungsprojekte praktisch um und führt alle genehmigungspflichtigen Verfahren durch.

Das ZPF unterstützt über 160 Forschungsprojekte, unter anderem Teilprojekte von verschiedenen Sonderforschungsbereichen, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert werden. Insgesamt erhalten diese Projekte Fördermittel in Höhe von etwa 17 Millionen Euro pro Jahr.

Sie sind herzlich willkommen!

Veranstaltungen des Klinikums rechts der Isar

- **Infoabend: Der Grüne Star – Glaukom**
03.02., 18.15 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal C
- **Neurologisches Kolloquium: “Wann beginnt die Parkinsonkrankheit?” (Fachpublikum)**
03.02., 18.00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Bibliothek Neuro-Kopf-Zentrum
- **Forum Viszeralmedizin: Update Viszeralchirurgie – Evidenzbasiertes Vorgehen (Fachpublikum)**
10.02., 17.00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal D
- **Anästhesie des herzkranken Kindes bei nichtkardialen Eingriffen (Fachpublikum)**
15.02., 18.00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal D
- **Psychische Erkrankungen am Arbeitsplatz. Was können Unternehmen tun? (Anmeldung erforderlich)**
23.02., 11.00 - 16.00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal A
- **Symposium “Der Träume Wirklichkeit” (Anmeldung erforderlich)**
27.02., 9.00 - 16.00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal A



Weitere Veranstaltungen finden Sie im Internet:
www.med.tu-muenchen.de/de/veranstaltungen

Kurz und knapp

Unterricht in der Notaufnahme

In den Genuss einer ganz besonderen Bio-Stunde kamen zwei fünfte Klassen des Edith-Stein-Gymnasiums. Dr. Freude, Dr. Sasse und Dr. Lenich (Abt. für Unfallchirurgie) führten die Schülerinnen durch die Notaufnahme und erklärten dabei, was im Schockraum passiert, warum wir einen Blinddarm haben und dass der Darm ausgebreitet so groß ist wie ein Fußballfeld. Was den Mädchen am besten gefallen hat? „Die Kopfverbände und der Hub-schrauberlandeplatz natürlich!“

Weihnachtliche Verlosung

Im Dezember veranstalteten die Grünen Damen von der Ehrenamtlichen Krankenhaushilfe bereits zum 18. Mal ihre Weihnachtstombola. Das legendäre Kuchenbuffet mit Live-Musik und die weihnachtlichen Preise erfreuten wieder viele Patienten, Besucher und Klinikumsmitarbeiter. Der Erlös kommt natürlich den Patienten zu Gute: durch Konzerte, Lesungen und Kunstkalender im neuen Jahr.

In den Vorstand gewählt

PD Dr. Klaus-Peter Janßen, Leiter der Klinischen Forschergruppe „Molekulare Tumorbioogie“ an der Chirurgischen Klinik wurde in den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Experimentelle Krebsforschung (AEK) gewählt. Die AEK ist eine Sektion der Deutschen Krebsgesellschaft, in der grundlagenorientierte Krebsforscher deutschlandweit organisiert sind. Janßen wurde für einen Zeitraum von zwei Jahren zum stellvertretenden Sprecher der Arbeitsgemeinschaft „Zell- und Entwicklungsbiologie“ gewählt.

Preis für Ultraschall-Studie

Die Arbeitsgruppe von Dr. Konrad Stock, Abteilung für Nephrologie, erhielt den Posterpreis der Europäischen Ultraschallgesellschaft auf dem Jahreskongress in Edinburgh. Die Wissenschaftler untersuchten die Elastizität von Transplantatnieren nichtinvasiv mit einem neuen Ultraschall-Elastographie-Verfahren und verglichen die Daten mit den Ergebnissen der Nierenbiopsie. Dabei konnten sie eine gute Korrelation zwischen den Ergebnissen der Ultraschall-Elastographie und dem histologisch bestimmten Fibrosegrad in der Transplantatniere zeigen.

Vertreter für Deutschland

Prof. Hans-Günther Machens, Direktor der Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie, ist als Vertreter Deutschlands ins Council der EURAPS (European Association of Plastic Surgeons) gewählt worden. Damit vertritt er die Interessen der deutschen Plastischen Chirurgen in deren einzigem Europäischen Gremium.

Hand-Trauma-Zentrum zertifiziert

Die Federation of Societies for Surgery of the Hand (FSSH) hat jetzt erstmals fünf deutsche Einrichtungen als Hand-Trauma-Zentrum zertifiziert, darunter auch die Klinik für Plastische Chirurgie und Handchirurgie. Erwartet wurden hohe Standards der Behandlung, sowie eine große Fallzahl aller wichtigen handchirurgischen Erkrankungen. Dementsprechend ist die Zertifizierung als iFSSH-Zentrum eine hohe Auszeichnung für eine Klinik mit handchirurgischem Schwerpunkt.

Ausgezeichnete Krebsforschung

PD Dr. Florian Greten aus der 2. Medizinischen Klinik erhielt für seine Forschungsarbeiten zur Entstehung des Kolonkarzinoms den mit 10.000 Euro dotierten Johann-Georg-Zimmermann-Forschungspreis, eine der höchsten Auszeichnungen für Krebsforschung in Deutschland.

Gretens Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit den molekularen Mechanismen, die chronisch entzündlichen Darmerkrankungen zugrunde liegen. Er und seine Mitarbeiter fanden Hinweise dafür, dass Makrophagen eine entscheidende Bedeutung während der Entzündungs-assoziierten Kolonkarzinogenese zukommt. Sie konnten zeigen, welche intrazellulären Signalwege sowohl in Makrophagen als auch in Tumorzellen für das Fortschreiten der Tumorentstehung verantwortlich sind.

Spitze in der Forschung

Die Medizin an der TU München schneidet im diesjährigen CHE-Hochschulranking wieder hervorragend ab: In den sechs Disziplinen Publikationen, Drittmittel, Zitationen, Promotionen, Erfindungen und Forschungsreputation gehört die Fakultät für Medizin zur nationalen Spitzengruppe. Damit zählt die TUM-Medizin zu den forschungsstärksten Medizinfakultäten in Deutschland.

Impressum

Der Newsletter erscheint monatlich
Redaktion und Gestaltung:
Klinikum rechts der Isar der TU München
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tanja Schmidhofer, Eva Schuster
Tel.: 089/ 4140 2046
E-mail: schmidhofer@lrz.tum.de